



Kompendium

Rindenbrand – Schwarze Bäume auf der Streuobstwiese

Stand 19. April 2020

Autorin: Sophia Philipp

Kompodium

Rindenbrand – Schwarze Bäume auf der Streuobstwiese

des gemeinnützigen Vereins Hochstamm Deutschland e.V.

Was ist Rindenbrand?.....	2
Wie erkenne ich Rindenbrand?.....	2
Welche Bäume sind betroffen?.....	4
Was kann ich gegen Rindenbrand tun?.....	4
Behandlung: Bei bereits befallenen Stellen.....	5
Wo finde ich Hilfe?.....	5
QUELLEN.....	6

Rindenbrand – Schwarze Bäume auf der Streuobstwiese

Was ist Rindenbrand?

Im Jahr 2003 stellten deutsche Streuobstwiesenbesitzer erstmals schwarze Stellen auf der Rinde ihrer Bäume fest. Die Ursache blieb lange unklar. 2013 stand fest: Es ist der Pilz „*Diplodia mutila*“ – auch Rindenbrand genannt. Bisher trat der Erreger vor allem bei Nadelbäumen auf.

Er ist ein wärmeliebender Schwächeparasit. Das bedeutet, er befällt hauptsächlich Bäume, die bereits unter schwierigen Bedingungen (Stress) leiden. Deswegen tritt er vermehrt nach trockenen Hitzesommern oder bei bereits vorhandenen Verletzungen auf.

Wie erkenne ich Rindenbrand?

Häufig an der Farbe Schwarz. Dunkle Verfärbungen an Stämmen und Ästen sind ein Hinweis auf die Krankheit. Diese treten an Rissen oder Verletzungen auf, sind aber immer wieder auch an unbeschädigten Stellen zu finden. Die Folge ist eine gestörte Wundreaktion bis ins Kambium.





Abbildung 1: Rindenbrand fällt durch dunkle Verfärbungen an Rissen und Verletzungen auf (Bild: Philipp)

Meist bieten kleine Risse, ausgelöst durch Frost, Hitze starkes Wachstum, Schnitt oder Beschädigungen, ideale Eintrittspforten für den Pilz. Von dort aus breitet er sich zuerst oberflächlich aus. In dieser Phase erkennen auch aufmerksame Beobachter keine Veränderungen, da der Pilz symptomlos „arbeitet“. Flächige dunkle Verfärbungen, die sich stark vom gesunden Gewebe unterscheiden sind die äußerlich sichtbaren Zeichen. Sie treten erst auf, nachdem der Baum bereits geschwächt ist. Entstehende Risse verlaufen senkrecht am Stamm und verheilen selten oder gar nicht. Der genaue Betrachter sieht beim näheren Hinschauen den Fruchtkörper des Pilzes: kleine, runde Strukturen.



Abbildung 2: Vorsicht Verwechslungsgefahr: Auf diesem Bild ist der Obstbaumkrebs zu sehen. Dieser sieht dem Rindenbrand ähnlich (Bild: Philipp)

Verwechslungsgefahr mit dem Obstbaumkrebs! Dieser Wundparasit tritt ebenfalls an Apfelbäumen auf. Auch dieser Pilz tritt bevorzugt durch Verletzungen und Risse in die Rinde ein. Erst erscheint die Rinde an dieser Stelle rissig, trocken und blättert mit der Zeit ab. Später zeigen sich wulstartige Wucherungen, die an Krebsgeschwüre erinnern.



Welche Bäume sind betroffen?

Junge Apfelbäume weisen am häufigsten die Krankheit auf, während alte Hochstämme, Gartenbäume und Intensivobstanlagen seltener befallen sind. Die Rinde der jungen Bäume ist glatt und anfälliger. Betroffen sind vor allem auch extensiv bewirtschaftete Flächen, auf denen die Eigentümer weder bewässern noch Pflanzenschutzmittel einsetzen. Stark trockene und grundwasserarme Standorte erhöhen den Stresspegel der Bäume und stellen somit ideale Bedingungen für den Pilz dar.



Abbildung 3: Vor allem Jungbäume sind befallen – häufig am Stamm oder größeren Ästen (Bild: Philipp)

Was kann ich gegen Rindenbrand tun?

Vorbeugung: Bevor der Schaden auftritt

- **Weißeln hilft:** Fachleute raten den Baum zu weißeln. So verhindert die helle Farbe, dass sich die Rinde bei Hitze und Trockenheit stark aufheizt. Dadurch sinken auch die Temperaturunterschiede von Sommer zu Winter, mit denen der Baum zu kämpfen hat. Geweißelte Bäume weisen einen unversehrten Stamm auf, der kaum von Frostrissen oder Sonnenbrandnekrosen (= abgestorbene Gewebeteile) betroffen ist. Vor allem bei Jungbäumen hilft dieser Ansatz.

Ältere Bäume profitieren aufgrund ihrer rauen Rinde weniger vom Weißeln.

- **Halten Sie die Baumscheibe frei:** Weniger Bewuchs auf der Baumscheibe führt zu weniger Konkurrenz um Wasser und Nährstoffe. Hierbei hilft vor allem hacken. Wenn Streuobstwiesepfleger die Baumscheibe, vor allem im Sommer,



regelmäßig hacken, verbleibt mehr Wasser im Boden. Die sinkende Verdunstung senkt den Wasserstress des Baumes. Auch eine Mulchschicht kann sinnvoll sein, hierbei ist aber Vorsicht geboten. Mäuse halten sich gerne unter der Schicht auf.

- Vorsicht bei Schnittmaßnahmen: Angepasste Schnittmaßnahmen verlängern die Lebenserwartung des Baumes, da sie dessen Vitalität erhöhen.
- Je größer die hinterlassenen Wunden, desto größer das Befallsrisiko. Vor allem auch unsaubere Schnitte verhelfen dem Pilz zu leichterem Eindringen. Verschluss- oder Wundmittel ohne Fungizid wirken negativ auf den Wundverschluss. Sie fördern sogar das Pilzwachstum. Der Erreger fühlt sich unter dieser Schicht besonders wohl. Deswegen: Lassen Sie Wundschlussmittel einfach weg.
- Vermeiden Sie Verletzungen: Schäden jeglicher Art erhöhen das Risiko des Befalls und schwächen den Baum zusätzlich. Empfehlenswert ist daher ein Wühlmaus- und Verbisschutz. Auch Beschädigungen durch Maschinen bieten Idealvoraussetzungen für den Pilz.

Behandlung: Bei bereits befallenen Stellen

Streuobstwiesenbesitzer haben keine Möglichkeit, mithilfe von Fungiziden den Pilz zu bekämpfen. Geeignete Pflanzenschutzmittel sind nicht zugelassen. Experten raten, befallene Äste zu entfernen und kleinere Stellen am Stamm auszuschneiden. Allerdings hilft ein fungizidhaltiges Wundschutz- oder Verschlussmittel bei der Heilung. Sobald der Befall große Bereiche des Stammes betrifft, ist die Lebenserwartung des Baumes deutlich herabgesetzt. Hier hilft oft nur noch: Entfernen Sie den ganzen Baum samt Altholz, denn totes Holz ist das bevorzugte Vermehrungsorgan des Pilzes.

Lebensverlängernd wirken diese Maßnahmen:

- Bewässerung bei anhaltender Trockenheit: Regelmäßige Gabe von mindestens 100 Liter pro Baum, vor allem im Jahr der Pflanzung
- Düngung der nötigen Nährstoffe (v.a. Kalium): Nach Ermitteln der Nährstoffsituation im Boden durch eine Bodenprobe

Wo finde ich Hilfe?

- Obstbauberater – Diese finden Sie häufig bei Städten, Kommunen oder Kreisen, z.B. im Landratsamt <https://www.boglbw.de/dienststellen/> (nur für Baden-Württemberg) oder auch privat
- Das Gartentelefon Hessen: Die Hotline für alle Freizeitgärtner
- Experten des Landes Hessen beraten unter 0561 / 72 993 77 zu Themen rund um Pflanzenschutz, Düngung, Krankheiten und weiteren Bereichen (Mo bis Fr 9 bis 11 Uhr und Mi 14 bis 16 Uhr, <https://lh.hessen.de/pflanze/freizeitgartenbau/beratung-und-dienstleistungen-im-freizeitgartenbau/>)
- Weitere Informationen: siehe Quellen



QUELLEN

Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV) (2011): Obstbaumpflege in Hessen. Maßnahmen gegen einen neuartigen Rindenbrand (*Diplodia mutila*) im Streuobstanbau.

Online im Internet: https://umwelt.hessen.de/sites/default/files/HMUELV/faltblatt_rindenbrand.pdf

Landkreis Ludwigsburg (2019): Diplodia Rindenbrand an Apfelbäumen. Ludwigsburg: Landratsamt.

Industrieverband Agrar e.V. (IVA) (2011): Mysteriöser Apfelbaumtod in Streuobstwiesen aufgeklärt. Frankfurt am Main: IVA-Magazin.

Online im Internet: <https://www.iva.de/iva-magazin/haus-garten/mysterioeser-apfelbaumtod-streuobstwiesen-aufgeklaert>

Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) (o.D.): Obstbaumkrebs

Online im Internet: <https://www.kob-bavendorf.de/Service/krankheiten-und-physiologische-stoerungen/obstbaumkrebs>

